

Redeentwurf 14. Juni Kollektiv krilp – beim Schulhaus Kern

Wir stehen heute hier, weil wir sichtbar sein wollen. Als Lehrpersonen, als Menschen, die im Bildungssystem arbeiten – und als Teil einer größeren Bewegung für soziale Gerechtigkeit. Denn unsere Kämpfe sind verbunden mit denen anderer Berufsgruppen: im Gesundheitswesen, in der Pflege, in der Kinderbetreuung, im Service, in der Industrie. Wir alle tragen tagtäglich Verantwortung – und wir fordern die Anerkennung, die wir verdienen.

Vor einem Jahr gingen wir mit Tausenden auf die Straße, um bessere Bedingungen in der Bildung zu fordern: kleinere Klassen, mehr Ressourcen, weniger Überlastung. Viel verändert hat sich seitdem nicht – im Gegenteil: Im Züricher Kantonsrat wurde im März die sogenannte Förderklassen-Initiative angenommen. Sie will Kinder mit besonderen Bedürfnissen wieder separieren, ausgrenzen – zurück in eigene Klassenräume stecken.

Wir sagen: Nein!
Nein zu dieser bildungspolitischen Rolle rückwärts.

Nein zu einer Spaltung von Kindern – in „normale“ und „nicht normale“.
Die Initiative fordert einen Rückschritt zu Kleinklassen im Züricher Schulsystem. Die sogenannten „Systemsprenger“ sollen aus den Klassenzimmer verbannt und von Heilpädagog*innen sonderbeschult werden. Im Kämmerchen, da wo sie niemand sieht und hört. Anstatt Lehrpersonen mit den langgeforderten Ressourcen zu entlasten, wird nochmals zusätzlich Personal aus den Regelklassen abgezogen, um einige wenige Schüler*innen in einem separierten Setting zu beschulen. Anstatt mit bewährten und logischen Mitteln wie Teamteaching und kleineren Klassen, mit ausgebildetem und gut bezahltem Personal Lehrpersonen zu unterstützen, soll auf einen gesellschaftsfeindliche Pädagogik aus der Vergangenheit gesetzt werden. Lehrpersonen werden einmal mehr im Stich gelassen.

Der integrative Ansatz war ein harter, kollektiver Fortschritt. Er steht für Chancengerechtigkeit, für das Recht jedes Kindes, gemeinsam zu lernen – mit der Unterstützung, die es braucht. Wenn Integration heute nicht funktioniert, dann nicht, weil sie gescheitert ist – sondern weil sie nie richtig umgesetzt wurde.
Wir fordern endlich die Mittel, um Inklusion möglich zu machen:
Mehr Fachpersonen, mehr Zeit, mehr Raum für Beziehungsarbeit.

Eine inklusive Schule ist kein Luxus – sie ist ein Menschenrecht.
Lasst uns laut sein, heute und an jedem Tag.
Für ein Bildungssystem, das niemanden zurücklässt.
Für Solidarität statt Ausgrenzung.
Für eine gerechte Gesellschaft – von der Kita bis zur Rente.

Parole anstimmen: Es liegt nicht an uns, sondern am System, dass wir vor dem Burn-Out stehen